Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 165. Samstag den 12. Juli. 1834.

Preußen.

Köln, vom 10. Juli. Heute Morgens nach 8 Uhr verließen Ihre Maj. die Königin von Großbrittanien unsre Stadt und setzten Höchstihre Reise nach Meiningen fort. Im Gefolge J. M. befanden sich der Graf von Altenstein, die Lords Errele, Dembigh und Howe nebst ihren Gemahlinnen. J. M. sollen nach einem Bericht aus Meiningen vom 3. Juli am 12. oder 13. auf dem Schlosse Altenstein bei Liebenstein eintreffen. Die verwittwete Herzogin, Mutter der Königin, hat bereits die dortige Sommerresidenz bezogen. Die regierende Herzogin ist zum Besuch bei J. durchl. Mutter, der Churfürstin von Hessen, in Begleitung des Ministers v. Baumbach nach Kassel gereist, und wird von da ebenfalls nach Altenstein kommen. Man erwartet dort auch die Churfürstin von Hessen mit ihrer älteren Tochter, der Prinzessin Karoline, Schwester der Herzogin von Meiningen. Die Anwesenheit der Königin von England wird überhaupt dieses Jahr das Bad Liebenstein mit vielen vornehmen Gästen füllen.

Koblenz, vom 10. Juli. Nachmittags 3 Uhr. So eben kömmt J. Maj. die Königin von England unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken hier an. — J. Maj. ist im trierischen Hofe abgestiegen.

Rußland.

Petersburg, vom 2. Juli. Sieben Kriegsschiffe, welche von Kronstadt aus bis in die hohe See in gleichmäßigen Distanzen aufgestellt worden waren, hatten den Befehl erhalten, einander das Erscheinen der Jschora, welche JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen am Bord hatte, am Horizonte durch Signale gegenseitig zu avisiren, um diese erfreuliche Nachricht auf das Schleunigste nach Peterhof gelangen zu lassen. Der Kaiser, welcher am Tage der Ankunft JJ. kk. HH. einem Manöver in der Gegend von Krasnoe-Selo, wo die Garden gegenwärtig ihr gewöhnliches Sommerlager bezogen haben, beiwohnte, eilte Allerhöchstdenselben auf erhaltene Nachricht augenblicklich entgegen, und feierte auf dem Meere das schöne Fest der Wiedervereinigung mit seinen erlauchten Anverwandten, welche schon früher von J. M. der Kaiserin auf das Herzlichste daselbst begrüßt worden waren. — Am gestrigen Tage erfreuten wir uns der Ankunft der kaiserl. Familie, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen und des Prinzen der Niederlande in hiesiger Residenz, woselbst sie in den Nachmittagsstunden auf dem k. Dampfboote Alexandra unter preußischer Flagge von Peterhof eintrafen. Alle auf der Newa stationirten Schiffe flaggten, eine unzählbare Menschenmasse bedeckte die Quais und die Jsaaksbrücke, und begrüßte die theure Kaiserfamilie und ihre erhabnen Gäste unter dem Kanonendonner der Festung mit freudigem Hurrah! — Wir hoffen uns der Anwesenheit des Hofes während mehrerer Tage hieselbst und auf der Insel Jelagin erfreuen zu dürfen; das Geburtsfest des Kaisers soll jedoch, sicherem Vernehmen nach, in Peterhof gefeiert werden.

— In mehreren ausländischen Blättern ist die Rede von einer nahe bevorstehenden Reise des Kaisers nach der Krimm, und wie gewöhnlich werden damit die verschiedenartigsten Muthmaßungen in Verbindung gesetzt. Wir glauben, auf das Beste unterrichtet zu seyn, wenn wir die Wahrheit dieser Reise eben so bestimmt in Abrede stellen, als wir uns berechtigt fühlen, der anderwärts verbreiteten Nachricht, es sey eine persische Provinz neuerdings durch unsere Truppen occupirt worden, in dem Register der Erdichtungen des Tages eine Stelle anzuweisen. — Nicht minder ungegründet ist das Gerücht, als dürfte mit Nächstem ein Heer von 6000 Mann polnischer Nationaltruppen errichtet werden.

— Am letzten Freitage ist der colossale, in der Gießerei des Hrn. Baird nach einem Modell der kais. Akademie der Künste gegossene Engel von Bronze auf der Alexandersäule aufgestellt worden, und im Laufe der nächsten Woche soll das Gerüste, welches die Säule umgibt, niedergerissen werden. Die feierliche Einweihung dieses unübertrefflichen Monuments wird bestimmt am 30. August n. St., als am Alexandertage, stattfinden.

— Das Triumphthor am Peterhofer Wege, welches sich durch den schönen Styl seiner Bauart eben so sehr auszeichnet, als es durch die Veranlassung, welche ihr sein Entstehen gab, jeden Russen mit gerechtem Stolze erfüllt, ist nunmehr vollendet, und soll am Jahrestage der für die russischen Waffen so glorreichen Schlacht bei Kulm unter großen Feierlichkeiten eröffnet werden. (H. K.)

Deutschland.

Göttingen, vom 4. Juli. Die Kasseler allg. Ztg. hat die Nachricht von Streitigkeiten gebeben, welche auf dem Schützenhofe in Bovenden zwischen Studirenden und dortigen Einwohnern stattgefunden haben. Da der Vorfall so dargestellt ist, daß die Angehörigen hiesiger Studirenden beunruhigt seyn könnten, so wird bemerkt, baß allerdings arge Thätlichkeiten gegen mehrere Studirende vorgefallen sind, daß aber von den einzelnen ihnen zugefügten Verletzungen keine von der Art ist, daß irgend ein bleibender Nachtheil für die Gesundheit zu fürchten wäre. Die Vorfälle sind zur strengsten Untersuchung, und es herrscht auf der Universität die vollkommenste Ruhe. (Kass. Z.)

Griechenland.

Ankona, vom 29. Juni. Durch ein gestern hier von Corfu eingelaufenes englisches Paketboot erhielt man die Nachricht, daß eine baierische Truppenabtheilung mit den Mainotten ein ernstliches Gefecht bestanden habe. Von beiden Seiten ward hitzig gefochten.*) Die Baiern verloren an Todten zwei Offiziere und mehrere Soldaten, außer einer Anzahl Verwundeter. Der Verlust der Mainotten ist nicht bekannt. Auf diesen Vorfall beorderte die Regentschaft 2500 Baiern gegen Maina zu marschiren und es zu besetzen. Wie es scheint, hat die Regierung wirksame Maßregeln gegen Kolokotroni ergriffen, dessen Untersuchung zu schlimmen Entdeckungen führte. — Ein Kurier des englischen Ministeriums ist heute von London mit Depeschen von höchster Wichtigkeit an die griechische Regierung hier eingetroffen. Er reiste sogleich nach Patras weiter.

Marseille, vom 30. Juni. Aus Griechenland sind hier seit einigen Tagen ungünstige Gerüchte im Umlauf. Zwischen den Baiern und den Mainotten soll es zu einem hartnäckigen Kampfe gekommen seyn, in Folge dessen man neue Truppen nach den Bergen von Maina geschickt habe. Die mainottischen Häuptlinge aber seyen einmüthig zum äußersten Widerstande entschlossen, und ein Korps von mehreren tausend Mann dürfte nöthig seyn, sie aus ihren Felsenthür-

*) Rücksichtlich der Bestätigung oder Berichtigung dieser Sagen, von denen auch der unten folgende Brief aus Marseille spricht, sind direkte Briefe aus Griechenland abzuwarten. — Nachschrift. Wir erhalten diese so eben vor dem Schlusse der Zeitung. Bis zum 27. Mai hatten die königl. Truppen bereits acht befestigte Thürme genommen und zerstört. (Anmerk. d. Allg. Ztg.)

men heraus zu treiben. Mit Schmerz hörte man auch von den Spaltungen unter den Mitgliedern der Regentschaft. Im Lande nimmt natürlich Jeder Partei für die eine oder für die andere Seite; aber dies kann nicht dazu beitragen, dem armen Lande die so nöthige Ruhe wieder zu geben. Um so mehr sehnen sich alle Griechen nach dem Tage, an welchem der junge König, den sie so innigst lieben, auf den sie so große Hoffnungen setzen, selbst die Zügel der Regierung ergreifen wird. (S. weiter den Art. von der Isar.) — Das Schicksal der Samioten, noch mehr aber das traurige Loos von Candia, erregen das tiefste Mitgefühl. Ein Kapitain von der Insel Kassus, die in der Nachbarschaft Candias liegt, hatte Retimo im Monat Mai besucht, und brachte uns einige Nachrichten, die von dort nur selten herüber kommen. Die Sphakioten standen in den Gebirgen noch immer gegen Mehemed Ali unter den Waffen und führten einen Raubkrieg gegen die Stadt fort. Der Pascha scheint noch fest auf seinem Plane zu beharren, die ohnedies schon so geschwächte griechische Bevölkerung von Candia ganz auszurotten und die Insel mit Egyptern zu bevölkern. — Die außerordentlich starken Rüstungen der Engländer in Malta werden von allen Seiten bestätigt. Niemand kennt den Zweck der dort und vor Nauplia versammelten furchtbaren Seemacht; aber es gibt Viele, welche, die brittische Handlungsweise kennend, behaupten, man werde einmal von einem plötzlichen Schlage wie bei Navarin hören.

Von der Isar, vom 6. Juli. Wie man aus guter Quelle erfährt, ist Hr. Staatsrath v. Kobell bereits von München abgereist, um nach einem kurzen Aufenthalt in Tegernsee sich nach Griechenland an seinen neuen Posten als Regentschaftsmitglied zu begeben. Staatsrath Maurer, der nach fast einstimmigen Nachrichten aus Nauplia sich weder durch seine Leistungen noch durch sein Benehmen große Zuneigung zu erwerben wußte, die Eigenthümlichkeit Griechenlands und seiner Institutionen zu wenig achtend, das Alte auflöste, während noch alle Materialien zu Aufführung seines neuen Gebäudes fehlten, und endlich selbst als Lehrer dem Könige gegenüber, so wie in den so delikaten auf die griechische Kirche und Religion bezüglichen Gegenständen die Linie umsichtiger Besonnenheit nicht immer eingehalten zu haben scheint, hat aus dem Regentschaftsrathe zu treten. Graf Armansperg, sein früherer Protektor, lernte in ihm dort, wo es einträchtiges Wirken galt, nur einen feindlichen Gegner kennen. Der geheime Legationsrath Abel, der zwar an Talent dem Staatsrathe Maurer weit überlegen ist, aber in Bezug auf Benehmen doch den Erwartungen nicht entsprochen zu haben scheint, wird gleichfalls zurückberufen, und seine Stelle von dem Ministerialrathe Grainer eingenommen werden. Auch will man wissen, daß der k. baierische Geschäftsträger v. Gasser einen andern Posten erhalten soll. General Heideck soll dagegen in dem Regentschaftsrathe verbleiben.

Daß diesen neueste Anordnungen von guten Folgen seyn werden, ist kaum zu bezweifeln. Graf Armansperg, der in jeder Beziehung als ein eben so talentvoller als kluger Staatsmann sich benommen hat, ist gewiß der Mann, der die Sachen zum erwünschten Ziele bringen wird, vorzüglich jetzt, da er seinen Rath durch einsichtsvolle, ruhige, mit ihm von jeher im besten Benehmen gestandene Männer verstärkt und unterstützt sieht. Ganz Griechenland wird — dafür bürgt die längst dort herrschende Stimmung — von diesem Gesichtspunkte die nothwendig gewordenen Veränderungen aufnehmen. Bei einem harmonischen, allmähligen Fortentwikkeln kann es nach dem, was trotz der Störungen bereits geschehen, an einem guten Erfolge nicht wohl fehlen. Der Geheimrath von Klenze wird, wie schon früher gemeldet ward, gleichfalls von München nach Griechenland abreisen, um vorzüglich bei der Anlage der neuen Residenzstadt seine längst anerkannten Verdienste zu vermehren. (A. Z.)

Großbrittanien.

Rußland, so urtheilt der Standard abermals von seinem Standpunkte, entwickelt seine Pläne täglich mehr und mehr. Mit der Türkei in den Händen und dadurch über alle Materialien zu einer Flotte verfügend — über Wälder um Flotten zu bauen und über Seen um Matrosen aufzubringen, eilt es mit schnellen Schritten nach dem Standpunkte einer Seemacht erster Klasse; seit den Tagen der Römer ist es das erstemal, daß der Anspruch auf solch einen Rang mit Aussicht auf Gelingen von einem Reiche gemacht wird, das bereits zu Lande von der größten Wichtigkeit ist. Dies sollte genug seyn, um uns Besorgnisse einzuflößen, denn wenn sich Rußland stark genug fühlte uns unsere Ueberlegenheit zur See streitig zu machen, so würde es ihm auch nicht lange an Alliirten fehlen. Der übel behandelte König der Niederlande dürfte vielleicht unter allen Umständen der Versuchung, bei einem Kriege Rußlands gegen England seine Flotte zur Unterstützung Rußlands herzugeben, widerstehen; aber trotz der zwischen England und Frankreich herrschenden Herzlichkeit kann Rußland darauf rechnen, daß Frankreich dahin mitwirken würde, seinen alten Nebenbuhler und Ueberwinder zu erniedrigen, und Rußland würde auch ohne viele Schwierigkeiten die Hülfe der Vereinigten Staaten, die stets bereit sind, sich unsere Bedrängnisse zu Nutze zu machen, so wie auch derjenige der kleineren Flotten des nördlichen Europa's, letztere entweder aus Furcht vor Rußland, oder aus Neid gegen England, wie früher, erlangen. Mittlerweile verhehlt Rußland seine Absicht nicht, seine Siege in Asien noch weiter auszudehnen, und die Perser dürften sehr bald, sogar ohne Widerstand, Rußlands Joch anerkennen. Wir brauchen nicht zu sagen, was dann das weitere Ziel ist — Indien! Die Pläne Rußlands, insofern sie uns betreffen, haben daher zwei Zwecke: erstens, uns unsere Seeherrschaft streitig zu machen, und zweitens, uns Indien abzunehmen. Wir sprechen nicht als Alarmisten, auch geben wir uns nicht der Feigheit hin. Wir wissen, daß die Energie England durch weit gefährlichere Krisen glücklich geführt hat, aber wir sollten bedenken, wie wir auf den nahenden Kampf vorbereitet sind. Wir haben jene Allianzen weggeworfen, auf welche wir uns vormals verließen, und sind zu Zwecken, welche nicht im mindesten zum Besten des englischen Interesses, sondern demselben beinahe in jedem Falle gerade entgegengesetzt sind, die hohle Allianz mit dem wachsenden Jakobinismus in Frankreich eingegangen. Von diesem haben wir nun zwar, sobald es gilt europäische Institutionen zu zerstören und gedungene Abenteurer widerstrebenden Ländern gewaltsam aufzubringen, bei dem Versuche endlich, Verrath und Verwirrung anzustiften, Hülfe zu erwarten, aber wenn es eins der besondern Interessen Englands betrifft, ist da auch ihre Hülfe bei der Hand? Können wir uns bittend an die Anbeter Napoleons wenden und sie ersuchen, uns unsere Schiffe, unsere Kolonien und unsern Handel zu erhalten, und für das zu fechten was Nelson bei Trafalgar und Wellesley bei Assaye gewann? Solche Hoffnung wäre thöricht. Aus welchem Gesichtspunkte wir es auch betrachten, so können wir doch nicht umhin zu sagen, daß das Aufgeben des alten Systems, wie es schließlich durch den Wiener Traktat ratificirt wurde, und der Servilismus gegen Frankreich, der beklagenswertheste und strafbarste Irrthum der Whigs gewesen ist, dessen Früchte wir über kurz oder lang einernten werden.

— Der radikale Examiner benutzt das nochmalige Durchfallen der Bill über die Emanzipation der Israeliten im Oberhause zu einem Angriffe auf die anglikanische Geistlichkeit. Er sagt: „Bei der Verhandlung über diese Frage bemerkte der Erzbischof von Canterbury mit belustigender Einfalt: „„Die Juden sind eine nützliche Bürgerklasse, die sich mit dem Berufe des Geldsammelns mit Nutzen beschäftigt. Ich mache ihnen dies gar nicht zum Vorwurfe, denn, was das betrifft, daß sie ein geldsammelndes Volk sind, glaube ich, daß sie diesen Hang mit vielen Christen gemein haben.““ Er, Se. Gnaden von Canterbury, der zwanzigtausend Pfund jährlich in seinen weiten Schubsack steckt, glaubt dies. Ein Priester sagt dies, der an der Spitze einer Hierarchie steht, welche mit jedem Schritte auf Gold geht und bei welcher das Vorrücken nach dem Golde abgemessen wird. Gibt es denn eine Ehrenstelle in der Kirche, die nicht mit harten Thalern bezahlt wird? oder ein Amt, um das nicht um Geld allein sich beworben würde. Ist nicht der Beutel des Judas das wahre Herz dieser Hierarchie? Erklärte nicht der Erzbischof so häufig, kein Gentleman würde mehr dem h. Dienste sich midmen, wenn das Einkommen der Bisthümer auf 4500 Pfund herabgesetzt würde? Gibt es eine ängstlichere Sorge um den Reichthum, als die der Bischöfe? Eifern sie nicht immer um ihr Geld, schreien sie nicht, die Religion würde vernichtet, wenn man es ihnen nehmen wollte? Was würde nicht ein Bischof für das Einkommen seines Sitzes thun! Ein neuer Antonius,

würde er für diese Cleopatra noch einmal die Welt verlieren!"

— In der Sitzung des Unterhauses vom 3. d. zeigte Lord Althorp an, daß die Adresse dieses Hauses zu Gunsten der Offiziere und Soldaten von der Marine, welche zu Navarin gefochten, dem König überreicht worden sey. Der Minister setzte hinzu, Se. Maj. habe dieselbe mit vielem Wohlwollen aufgenommen und versprochen, Befehle zu geben, daß die Sieger von Navarin die Entschädigungen, Pensionen und andere Belohnungen erhielten, wozu sie berechtigt seyn könnten. — Diese Mittheilung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Unter den mancherlei von der Regierung vorgeschlagenen Reformen, namentlich zum Besten Irlands, (wodurch jedoch den Bedürfnissen und Wünschen der dortigen Bevölkerung bei weitem nicht entsprochen wird) war auch die der Umwandlung des Zehnten in eine Abgabe von Grund und Boden. Das Unterhaus nahm die darauf bezügliche Bill in seiner Sitzung vom 4. d. mit 235 Stimmen gegen 171 an.

Spanien.

Hr. Martinez de la Rosa richtete folgendes Rundschreiben an die Gesandten und diplomatischen Agenten der spanischen Regierung bei den fremden Höfen:

„Da der Königin, unsrer Souveränin, im höchsten Grade daran liegt, daß man sich in den fremden Ländern eine genaue Vorstellung von dem Anblick mache, den die Nation in diesem Augenblick darbietet, um die Irrthümer zu zerstreuen, welche der Parteigeist, die Unredlichkeit oder das persönliche Interesse verbreiten könnten, so beschlt J. M. die Königin mir, Sie zu ersuchen, den Thatsachen und Nachweisungen, welche die günstige Wendung, die die Sache des rechtmäßigen Thrones und der Nation, die auf denselben ihr Heil und ihre Hoffnungen gründet, täglich nimmt, ins Licht stellen, die größtmöglichste Publizität zu geben. Der Kampf in Portugal in Zeit von einem Monat auf eine für die spanischen Waffen so ruhmvolle Weise beendigt, zugleich die Abschließung des Vertrags vom 22. April letzthin zu London, welcher durch die Vereinigung der Anstrengungen der beiden Königreiche der Halbinsel und die eventuelle Mitwirkung zweier so mächtigen Nationen wie England und Frankreich, mit einem Schlage die Täuschungen der Partei der Usurpation zerstreute; die Aufrührerbanden in allen Provinzen (die baskischen Provinzen und Navarra ausgenommen) besiegt; die städtische Miliz, zahlreich und voll Enthusiasmus, allenthalben gebildet; der letzte Feldzug der Armee wie durch Zauber beendigt; die Truppen, von dem Feldzuge von Portugal zurückkommend, nicht minder disziplinirt als krieggeübt, vor Verlangen brennend, sich mit ihren Waffengefährten, den Tapfern des Nordens zu vereinigen, um das Feuer des Bürgerkrieges auszulöschen, — das ist der Zustand, den die Sache der Königin, unsrer Souverainin, vom militärischen Gesichtspunkt betrachtet, darbietet.

„Vom politischen Gesichtspunkt aus ist die Lage nicht minder befriedigend, und mitten unter der Bewegung, welche jeder Bürgerkrieg stets in den Gemüthern hervorbringt, der Empörung einiger Provinzen, der vergeblichen Anstrengungen, um deren andere zum Aufstand zu bringen, haben die Ordnung, der Gehorsam gegen die Gesetze, die Achtung vor den rechtmäßigen Behörden sich aufrechterhalten, und zugleich ist die Partei der Usurpation besiegt, und wir sehen das prachtvolle Gebäude der alten Gesetze der Monarchie sich erheben, ohne daß der Staat die Erschütterungen und Schwankungen empfindet, welche er erlitten, ohne daß die Regierung genöthigt ist, zu Ausnahmsmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen oder dem Volke eine außerordentliche Steuer aufzulegen. Weit davon entfernt, sind die Sicherheit der Gegenwart und das Vertrauen in die Zukunft so groß, daß der Kredit des Staats sich zu einer bis jetzt nicht gekannten Höhe erhoben hat. Man fand Hülfsquellen zur Bestreitung von Auslagen, welche die Umstände auf's gebieterischste forderten, und die Nation, welche in diesem Augenblick zur Wahl ihrer Abgeordneten schreitet, hofft in der nahen Versammlung der Kortes neue Bürgschaften der Ordnung und Festigkeit zu finden. Diese offenkundigen Thatsachen, welche so viele irrige Berechnungen und schlimme Vorhersagungen, so viele verleumderische Beschuldigungen siegreich beantworten, müssen dazu dienen, die öffentliche Meinung über einen so wichtigen Gegenstand aufzuklären. Ich zähle darauf, daß Sie in dieser Beziehung durch Ihren Eifer das Vertrauen J. M. rechtfertigen werden. Gott schütze Sie.

„Gegeben im Schlosse, den 21. Juni 1834.

Martinez de la Rosa."

— Ein Schreiben aus Madrid sagt über den Eintritt des Grafen Toreno ins Ministerium: „Graf Toreno ist der neue Finanzminister. Dies ist derselbe, der zum Nachfolger des Herrn Burgos ernannt wurde, der aber das Amt nicht annahm, weil Martinez de la Rosa dagegen war. Es hieß damals, daß sich Martinez vor der überlegeneren Energie und vor den Talenten Toreno's fürchte, es scheint indessen nunmehr, daß seine Scrupel entweder ganz beseitigt sind, oder daß er sich vor seinem Rival als Finanzminister weniger, als wenn derselbe Minister des Fomento wäre, fürchtet. Diejenigen, welche beide genau kennen, behaupten indessen, daß Martinez, indem er Toreno ins Kabinet zuließ, sein eigenes Urtheil unterzeichnet habe, und er früher oder später dem überlegeneren Verstande und dem Ehrgeize des letzteren werde weichen müssen. Ehrgeiz ist der hervorstechendste Charakterzug des neuen Ministers, und man glaubt, er werde sich nicht lange einem Herrn unterwerfen, und die Königin werde gezwungen seyn, sich durch ihn aus den Schwierigkeiten reißen zu lassen, die aus der Schilderung des Zustandes des Landes an die Kortes erhellen müssen. Seine Ernennung hat indessen allgemeine Zufriedenheit erregt, da das Volk großes Vertrauen auf seine Weisheit setzt. Einige glauben, daß Martinez, indem er Toreno als Kollegen annahm, sich im Stillen nur auf seinen eigenen Rückzug vorbereitet habe, denn er soll seinen Freunden seit Kurzem erklärt haben, daß ihn die Amtspflichten ermatteten, und daß er sie bei seiner schwachen Gesundheit nicht lange mehr aushalten könne. Dem sey nun wie ihm wolle, die Ueberzeugung im Publikum ist, daß diese beiden Sonnen nicht zusammen scheinen können und daß Martinez über kurz oder lang von dem strahlenderen Lichte des andern verdunkelt werden werde.

— In der Liste der Pairs befindet sich der Name des Herrn Zea Bermudez nicht; dies ist ungerecht, denn er hat Ansprüche auf die ewige Dankbarkeit der Königin, als der Minister, der die Thronfolge ihrer Tochter sicherte; außerdem ist er als ausgetretener Staatsminister zu dieser Auszeichnung berechtigt.

— Man schreibt aus Madrid vom 29. Juni: Die Furcht, welche die Cholera einflößt, wächst fortdauernd. Man sagt, diese Epidemie habe zwei Personen in einem nahen Dorfe befallen; man behauptet sogar, sie sey in die Hauptstadt gedrungen. Die Regentin und die Minister geriethen zuerst in Unruhe und reisten nach la Granja ab, um welches herum man einen doppelten Gesundheitskordon aufgestellt hat, durch welchen die begünstigsten Mitglieder des diplomatischen Korps nicht kommen können. Diese Maßregeln erregten Unzufriedenheit, und da man einen Theil der Besatzung von Madrid für den Dienst dieses Cordons requirirt hat, so fürchtet man, es möchte in Abwesenheit der Regierung nicht möglich seyn, die öffentliche Ruhe aufrechtzuhalten. Die erste Nacht ging indessen viel ruhiger vorüber, als man erwartete.

— Die Nachrichten aus Portugal sind nicht sehr befriedigend. Es hat sich eine mächtige Partei für die Infantin Donna Isabella Maria gebildet, die man an Don Pedros Stelle zur Regentin ernennen möchte. Die Reise der königl. Familie nach Oporto gibt dieser Partei Stärke.

Portugal.

In dem Kampfe der siegenden Partei gegen Rom ist ein neuer und wichtiger Schritt von Seiten ersterer erfolgt. Ein Dekret Don Pedro's ermächtigt den Kardinal-Patriarchen und die Erzbischöfe, künftig die Ehe-Dispensen zu ertheilen, die bisher der päpstlichen Nunziatur reservirt waren. Die dafür üblichen, sehr bedeutenden Sporteln sollen von armen Betheiligten gar nicht verlangt, von reichen aber nur zum Besten der Waisen- und Findelhäuser eingezogen werden.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris vom 8. d. sagt: Gestern setzte man an der Börse das Gerücht in Umlauf, es würde unserer Expedition in Ankona eine Verstärkung von 8000 Mann zugeschickt werden, und diese Truppen einen andern Theil der römischen Staaten besetzen. Ich weiß nicht, was von

diesem Gerücht zu glauben; allein wenigstens scheint es gewiß, daß die Regierung auf Seite der Levante etwas vorbereitet.

Einigen Personen zufolge käme ihr Oestreich in gemeinschaftlich verabredeten Planen gegen den russischen Einfluß im Orient minder aufrichtig vor, als es früher geschienen hatte, und das österr. Kabinet sich nur noch mit seinen eigenen Angelegenheiten zu beschäftigen und vor Allem zu suchen, sich wieder aus dem Spiele zu ziehen. Was gewiß scheint, ist, daß England seinerseits zu Holy-Head große Anstalten zu Rüstungen macht. —

Belgien.

Brüssel, vom 8. Juli. Die Bischöfe zeigen der Geistlichkeit und dem Volke an, daß die Subscriptionen für die katholische Universität genügen, um zur Eröffnung derselben schreiten zu können. Dieselbe soll am 1. November d. J. zu Mecheln Statt finden, und der Anfang mit der theologischen, philosophischen Fakultät, und mit Mathematik und Physik gemacht werden. Der Papst hat den Bischöfen erlaubt, die theologischen Grade zu ertheilen.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 11. Juli.

Angekommen: Wedel von Arnheim. — Ingenhoff von Rotterdam mit 3000 Ctr

Abgefahren: E. Coesen nach Cöln. — J. Fenster nach Neuwied.

In Ladung liegt: G. Beyer nach Amsterdam bis den 15. d. — P. Volk und Kirschreiber nach Mainz und den Zwischenorten.

Wasserstand 6 Fuß 4 Zoll.

Anzeigen.

Am Montag den 14. dieses, Morgens von 9 bis 12 Uhr, werden beim Gastwirth Herrn Heubes in Benrath, folgende den Erben von Peter Hahn allda zugehörige Immobilien und Eichen öffentlich verkauft werden.

a. die Holzung auf Reisholzer Gemarken am Tönnis Gemeinde Benrath, groß 6 Morgen 98 Ruthen, zwischen Leven, Orschbach, Evertz, an der Hütten und Tönnisfeld, in 3 Parzellen, nachdem vorher

b. 34 Nummern Eichenstämme verkauft worden.

c. Ein Haus in Benrath an der Dorfstraße mit Hofplatz und Einfahrt zwischen Koch und Levy, ein Vorhaupt das folgende Haus.

d. ein Haus mit Hofplatz, am vorigen anschießend, zwischen Koch und Balgo, ein Vorbaupt Pritschau.

e. Hütung auf der Elzendonk in der Gemeinde Hilden, 1 M. 95 R. 80 Fuß, beide lange Seiten Leven, Vorhäupter der Weg und Sondergemark.

f. 3 M. 138 R. Busch in der Gemeinde Hilden im Ostbusch, zwischen Bongard zu Horst, Sedlings Busch und Leven.

Die Häuser werden am 1. Mai künftigen Jahres, das Uebrige gleich überliefert.

Düsseldorf den 3. Juli 1834.

Euler, Notar.

Auf Anstehen des Herrn P. Kaufmann zu Neuß sollen am Donnerstag den 24. Juli 1834 Morgens 9 Uhr, bei Herrn Scheffen Engels zu Baumberg, circa 50 Morgen des zu Garrath gelegenen Neuheller Hofes gegen ausgedehnte Zahlungstermine parzellenweise an den Meistbietenden verkauft werden.

Coninx.

Ein Landgütchen von circa 40 Morgen guter Qualität Ackerland und Wiese ist aus freier Hand zu kaufen und gleich anzutreten. — Auch können die Früchte auf dem Felde mit übernommen werden.

Man wende sich an den Unterzeichneten.

Hr. Bauer.

Heiraths-Anzeige.

Heute feierten wir den froben Tag unserer ehelichen Verbindung, welches wir nahen und entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.

Düsseldorf den 11. Juli 1834.

Louis Sebert.
Charlotte Sebert,
geb. Manzon.




Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer F. J. Wedel wird zur direkten Fahrt nach Arnheim und den Zwischenorten Freitag den 18. d. Nachmittags 4 Uhr, und Schiffer G. L. Haentjes nach Rotterdam und Amsterdam an selbigem Tage Abends die Ladung schließen; wir bemerken ferner, daß Schiffer H. Ingenhoff nach geschehener Revision erfolgten Abfahrt den 6. von Emmerich, heute Morgen hier angekommen ist, und nehme schließlich an unsere Annonce in Nr. 162 dieses Blattes, die direkte Fahrt des Schiffers Peter Volk nach Mainz betreffend, ergebenen Bezug.

Düsseldorf den 11. Juli 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 17. Juli 1834 im Casino-Saale

großes

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Leitung

des Herrn Musik-Direktor Felix Mendelsohn-Bartholdy.

Erste Abtheilung.

1. Ouvertüre aus der Oper „Joseph" von Mehul.
2. Große Sopran-Arie mit Violin-Conzertant, aus der Oper Griselda von Paer, vorgetragen von Herrn Joseph Kreutzer und der Concertgeberin.
3. Variationen für die Flöte von A. B. Fürstenau, vorgetragen von Herrn Vogt.
4. Das erste Veilchen, Lied von E. Ebert, komponirt von Herrn Musik-Direktor Felix Mendelsohn-Bartholdy. Dann ein Schweizergesang, beide Gesänge vorgetragen von der Concertgeberin.

Zweite Abtheilung.

1. Ouvertüre.
2. Arie aus der Oper die diebische Elster, vorgetragen vom Herrn Günther.
3. Duetto für Clarinett und Pianoforte, komponirt von Herrn N. Burgmüller, vorgetragen von Herrn Kapellmeister Klotz und Herrn N. Burgmüller.
4. Arie von Pacini, gesungen von der Concertgeberin.

Zu diesem Concert ladet ergebenst ein

Josephine Michalesi.

Petersburg.

Zur Feier der Düsseldorfer Kirmes am 20., 21., 22. und 27. Juli 1834

Harmonie und Gesellschafts-Ball,

wozu die Subscriptionsliste bereits circulirt, auch in der Wohnung des Unterzeichneten, Flingerstraße Nr. 776 offen liegt. Die frühern Mitglieder der Sommergesellschaft und der im verflossenen Jahre stattgehabten Kirmes-Bälle können auch für ihre Freunde subscribiren. Preis der Familienkarte für 4 Bälle 1 Thlr., der Personalkarte 15 Sgr.

Zur gefälligen Theilnahme ladet ergebenst ein

G. F. Hoffmann.

Anzeige.

Künftigen Sonntag den 13. d. Vogelschießen, Harmonie und Ballmusik bei M. Heenen.

Oberkassel den 10. Juli 1834.

Zum Schluß der Kaiserswerther Kirmes wird Sonntag den 13. dieses bei Unterzeichnetem gut besetzte Harmonie und Tanzmusik stattfinden, wozu Freunde und Gönner hierdurch bestens eingeladen werden.

Kaiserswerth den 10. Juli 1834.

Kuchenberg, Gastwirth.

Bei Unterzeichnetem wird Sonntag den 13. Juli gut besetzte Tanzmusik stattfinden, wozu ergebenst einladet

Georg Gottschall.

Gerresheim den 12. Juli 1834.

So eben erhielt ich eine schöne Sendung von Roßschweifbaaren, Bettfedern, Schwandaunen und Eiderdaunen, Schweizer Alpenhaaren, feine Brabänder Bettzieben.

Auch warne ich einen Jeden, Rechnungen auszuzahlen; ohne Vollmacht von mir acceptire ich nichts, ebenfalls keine Waaren, die auf meinen Namen bestellt werden.

Wittwe J. G. Koblweck.

---

[358] Am Dienstag den 8. Juli ist auf dem Weg von Gerresheim nach Düsseldorf eine Rosaschleife mit einem goldenen Schlößchen, rundum mit vier Amatiststeinen und in der Mitte ein Topas, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht es an die Expedition dies. Ztg. abzugeben gegen eine angemessene Belohnung.



Vergangenen Mittwoch ist ein Kanarienvogel fortgeflogen; wer ihn Ratingerstraße Nr. 123 zurückbringt, erhält einen Thaler Belohnung.

Im weißen Roß auf der Rheinstraße ist wieder frisches Neuwieder Brod angekommen.

---

[360] Ein Postillon, der Pferde gut verpflegt und das Fahren versteht, dem Trunke nicht ergeben ist und gute Zeugnisse beibringen kann, kann gleich oder auch Ende dieses Monats eine Stelle gegen annehmbare Bedingungen erhalten. Wo, ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In dem Eckhause der Elberfelderstraße Nr. 668 steht der zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern, zu vermiethen und kann halben August bezogen werden.

Sich zu erkundigen auf der Casernenstraße Nr. 909.

Elberfelderstraße Nr. 666 ist der erste Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern, Speicher und abgeschlossenem Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere zu erfahren aufm 2. Stock bei Herrn Lieutenant Finnickel.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und spätestens bis Ende dieses Monats zu beziehen.

Wittwe Wilh. Cürten.

Bergerstraße Nr. 834 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.